

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
tagern 1,20 Mk., in den Postämtern 1,30 Mk., beim
Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk.
Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis für die Redaktion Abends
von 8^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigenpreis: Für die 6 gespaltene Corps-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises
40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 210.

Samstag, den 7. September 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Königliche Maschinen-Bau- und
Hüttenkunde zu Duisburg eröffnet am 11. Ok-
tober d. J. in ihren beiden Abtheilungen:

1. Maschinenbaukunde für Schlosser, Schmiede,
Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähn-
liche Gewerbetreibende;
2. Hüttenkunde für Eisen- und Metall-
hüttenleute und Arbeiter von
Höfereien, Glashütten, Cementfabriken und
der chemischen Großindustrie einer neuen
Lehrjahrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Ver-
langen kostenfrei zugelandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Aus-
führungsbestimmungen zur Prüfungsordnung
für die mittleren und unteren Staatsseifen-
bahnbeamten, zu den „anerkannten Fachschulen“,
deren Prüfungszeugnisse für die Annahme zum
Berkmeisterdienst folgende Vergünstigungen
gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von
der Staatseisenbahnverwaltung anerkannten
Fachschulen gelten als Nachweis der erforder-
lichen theoretischen Kenntnisse (§ 37,4 der
Prüfungsordnung.) Solange Bewerber mit
solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen
andere Bewerber nicht angenommen werden.
Die Letzteren haben eintretendenfalls eine be-
sondere Prüfung abzulegen und zwar auch
dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht
anerkannten Fachschule besitzen.

Merseburg, den 3. September 1902.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Haunzoville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvor-
stände werden unter Bezugnahme auf Artikel
80 der Ausführungs-Anweisung zum Ein-
kommen- und Ergänzungsteuergesetz vom 6.
Juli 1900 (Sonderbeilage zum Regierungs-

Amtsblatt für 1900 Nr. 48) hierdurch aufge-
fordert, die Einkommen- und Ergänzung-
steuer-Zus- und Abgangskonten für das I.
Halbjahr (April bis September 1902) in ein-
facher Ausfertigung mit den zur Begründung
gehörigen Belägen bis spätestens

30. September d. Js.

an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens ver-
zogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch
die vorgeschriebenen Uebernahmebelege (Muster
XVII) zu begründen.

Mangels dieser Beläge kann die Festsetzung
der in Betracht kommenden Abgänge nicht er-
folgen.

Die schnelle Beschaffung etwaiger fehlen-
der Beläge ist daher notwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung,
daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,
deren Steuerbeträge für Anfangs genannte
Zeit in Rückstand geblieben und als unbe-
richtiglich niederschlagend sind, der Königlichen
Kreiskasse hiermit bis spätestens 30. Sep-
tember d. Js. vorgelegt sein müssen.

Wesach waren diese Listen bisher mangel-
haft aufgestellt und die vorgeschriebenen Be-
läge zur Begründung nicht beigebracht, ich
sehe mich deshalb veranlaßt, Artikel 83 der
Ausführungs-Anweisung der besonderen Be-
achtung zu empfehlen.

Merseburg, den 5. September 1902.

Der Vorstehende der Veranlagungs-
Kommission.

Graf d'Haunzoville.

Ende der Kaisertage in Posen.

* Posen, 5. September. Der „Vol. Anz.“
bringt folgenden Bericht: Das Kaiserpaar
hat heute, von einer Schwadron Jäger zu
Pferde eskortirt, die Kommandantur verlassen
und fährt, gefolgt von nicht endenwollendem
Zudel des Publikums, zum Bahnhof, um

die Rückfahrt nach Station Wildpark an-
zutreten. Nochmals dicht gefüllt, am Bahnhof
sind die Generalität und die Spitzen der
Behörden zur Verabschiedung versammelt.
Die Prinzen und der Hof sind bereits vor
dem Kaiserpaar eingetroffen. Nur der
Schloßhauptmann Graf Putten Gaspaki
begleitete die hohen Herrschaften auf ihrer
Fahrt durch die Stadt, indem er als Gren-
fakalier in seiner blauen Uniform neben
dem Wagen ritt. Damit haben die
Posener Kaisertage ihr Ende erreicht. Weit
mehr noch, als dies in der Kabinettsordre
an den Oberpräsidenten zum Ausdruck
kommen wird, erkennt man die hohe
Bedeutung, welche der Verlauf der Posener
Tage bei Hofe zurückläßt, wenn man Gelegen-
heit hat, mit einer Persönlichkeit aus der
unmittelbaren Umgebung des Monarchen zu
sprechen. Die Ausrufe, die da gebraucht
werden, klingen beinahe enthusiastisch. Klein
Wunder, daß von dem alten Projekt einer
zeitweiligen Hofhaltung des Kronprinzen in
Posen wieder die Rede ist. In der That
soll es eine Rolle spielen in den für die
Zukunft in Aussicht genommenen Maßnahmen.
Ich höre auch, daß die schwierigen Erwerbs-
verhältnisse Posens und seine hohe Steuer-
last den Kaiser sehr ernsthaft beschäftigt
haben. Noch heute Morgen hat die Kaiserin
der Wälsche, dem vom Kaiser bei seinem
Einzug erwähnten, Jahrhundert hindurch
arg verwahrlosten, von der kleinen polnischen
Bevölkerung bewohnten Stadtheil, einen Bes-
uch abgesehen. Die hohe Frau besichtigte
bei dieser Gelegenheit den Dom, der wie das
Palais des Erzbischofs, inmitten dieser
Stätten des Elends liegt. An ihrer Straße
drängten sich die ärmsten der Armen. Der
Empfang war ein ebenso herzlicher wie in den
repräsentativen Stadtheilen. Die Kaiserin
ließ ihren Wagen so langsam wie möglich

fahren, um möglichst Vielen ein gütiges Kopf-
nicken, einen freundlichen Blick spenden zu
können. Die Verabschiedung des Kaiserpaars
und der Prinzen am Bahnhof erfolgte ohne
Entfaltung besonderen Geprärges und in ein-
facher Form. Der Kaiser unterließ sich vor
Abgang des Zuges noch längere Zeit mit
dem Ober-Präsidenten von Bitter und mit
Ober-Bürgermeister Witting. — Leber den
Besuch der Kaiserin in der katholischen
Krankenanstalt der Warmbergischen Schwestern
wird gemeldet: Der Erzbischof begrüßte die
Kaiserin am Eingange des Hauses und ge-
leitete sie mit der aus Kulm eingetroffenen
General-Oberin in den Saal. Der Erzbischof
sprach hier den Dank für den Besuch der
Kaiserin aus, die in hingebender Liebe für
alle ihre Landesfinder ein Vorbild im Dienste
des Heilands sei, und deren Thätigkeit von
allen mit tiefstem Dank empfunden werden
müßte. Als die Kaiserin nach längerem
Aufenthalt das Krankenhaus verließ, verabs-
chiedete sich der Erzbischof mit Worten wärmsten
und tiefsten Dankes.

* Posen, 5. September. Der Oberbürger-
meister Witting hat nachstehende Besan-
nung erlassen: S. M. der Kaiser haben
mich in überaus gnädigen Worten zu beauf-
tragen gerührt, der Bürgerchaft von Posen
nochmals den kaiserlichen Dank und die huld-
vollste Anerkennung für den schönen Empfang
und für die von echt vaterländischen Emp-
finden getragene Aufnahme auszusprechen.
Das erlauchte Kaiserpaar hat sich in unseren
Mauern wohl gefühlt und schiedet von uns
mit dem Bewußtsein trotz verlebter Tage voll
Festestglanz und patriotischer Erhebung. Des
mir gewordenen Allerhöchsten Auftrages ent-
ledige ich mich hiermit freudig und bewegten
Herzens.

* Posen, 5. September. Der Kaiser hatte
gestern Abend eine Besprechung mit dem
Reichskanzler vor dessen Abreise. Heute Vor-

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Vuren.
Von A. von Liliencron.

(15. Fortsetzung.)

Aber jetzt, was war das? Aus nächster
Nähe kam der Ton, gedämpfter, kürzer, nicht
mit der erschütternden Kraft, die der König
der Thiere in sein Geheul legt, und doch
diesem nahe verwandt.

Das konnte nur ein junger Löwe sein, der
Beute witternd, diesen Ton ausstieß. Wie
ein Blick durchsich's Dirk der Gedanke, daß
seine einzige Rettung in einem wohlgeleiteten
Schusse liegen könne, und im selben Augen-
blicke hatte er das Gewehr vom Rücken ge-
griffen und hielt es schußbereit in der Hand.
Nemmer hatte bei dem Willen, wie das
erste Mal, in jähem Entschlusse gestutzt und
stemte nun seine Beine fest gegen den Boden
vor Entsetzen.

Wenige Schritte vor dem bedenden Pferde
raufschelte es in dem hohen Heidekraut. Dirk
sah die glühenden Augen des jungen Raub-
thiers, das sich zum Sprunge geduckt hatte,
wie ein Paar funkende Kohlen leuchten.
Sein Herz that einen wilden Schlag, aber
seine Hand zitterte nicht. Er zielte — drückte
ab. Mit einem Wuthgeschrei sprang der junge
Löwe in die Höhe und drehte sich im Kreise
herum. Die Kugel hatte ihn gerade in den
Kopf getroffen.

Ein zweiter Schuß aus Dirts trefflichem
Gewehre gab der Bestie den Rest. Und nun

lang ein ganz anderer Ton durch die Stille
der Nacht, das war ein helles Jauchzen, das
Dirts Jauchzen und voll froher Hoffnung,
machte er sich dorthin auf den Weg.
Nach einer knappen Stunde hatte er tod-
müde den kleinen Ort erreicht. Welch ein
Hochgenuss war das für ihn, als er die steifen
Glieder auf ein bequemes Lager streckte und
sich nicht nur daran freute, daß auch Nemmer
jetzt in einem guten Stalle an einer vollen
Fettpfanne stand, sondern mit innigem Danke
gegen Gott noch einmal die Nachrichten durch-
ging, die er hier gesammelt hatte.
Sein Kommando konnte darnach nur wenige
Meilen entfernt sein. Es sollte auf der
Straße von Weizburg Hoopstad weiter vor-
rücken, und morgen oder übermorgen müßte
Dirk die Seinen erreichen können.
Nach ein angestrengter Tagesritt, noch ein
kurzes Nachtquartier, dann ein Aufbruch bei
Sonnenaufgang, und nun ein freudiger Ritt
in der Morgenfrische ein stilles Kopje (Hügel)
hinan.

Jetzt war die Kuppe erreicht, und Dirk
schwante den Hut in jauchzender Wonne,
denn zu seinen Füßen erstreckte er das Ziel
seines Rittes, das Lager der Seinen.
In einem großen Kreise standen wohl an
zwanzig riesige Wagen mit hellstimmenden,
runden Vorderenden. Zahllose langhörnige
Ochsen waren theils an die Wagen gebunden
und theils in einem von Stricken umzäunten
Pferch versammelt. In einem anderen Pferch
standen die Pferde schon aufgesäumt und
fertig zum Abziehen.

Dann ging es den Berg hinauf, und
wirklich: von dort oben sah er, wie sich zu
seinen Füßen das silberne Band eines breiten

Stromes hingog. In der Ferne konnte er
auch eine Gruppe von Häusern unterscheiden.
Neu belebt und voll froher Hoffnung,
machte er sich dorthin auf den Weg.

Nach einer knappen Stunde hatte er tod-
müde den kleinen Ort erreicht. Welch ein
Hochgenuss war das für ihn, als er die steifen
Glieder auf ein bequemes Lager streckte und
sich nicht nur daran freute, daß auch Nemmer
jetzt in einem guten Stalle an einer vollen
Fettpfanne stand, sondern mit innigem Danke
gegen Gott noch einmal die Nachrichten durch-
ging, die er hier gesammelt hatte.

Sein Kommando konnte darnach nur wenige
Meilen entfernt sein. Es sollte auf der
Straße von Weizburg Hoopstad weiter vor-
rücken, und morgen oder übermorgen müßte
Dirk die Seinen erreichen können.

Nach ein angestrengter Tagesritt, noch ein
kurzes Nachtquartier, dann ein Aufbruch bei
Sonnenaufgang, und nun ein freudiger Ritt
in der Morgenfrische ein stilles Kopje (Hügel)
hinan.

Jetzt war die Kuppe erreicht, und Dirk
schwante den Hut in jauchzender Wonne,
denn zu seinen Füßen erstreckte er das Ziel
seines Rittes, das Lager der Seinen.

In einem großen Kreise standen wohl an
zwanzig riesige Wagen mit hellstimmenden,
runden Vorderenden. Zahllose langhörnige
Ochsen waren theils an die Wagen gebunden
und theils in einem von Stricken umzäunten
Pferch versammelt. In einem anderen Pferch
standen die Pferde schon aufgesäumt und
fertig zum Abziehen.

In verschiedenen Stellen erhoben sich Zelte
und Schirmbächer, die die Vuren aus den
Vorderen ihrer Wagen hergestellt hatten.

In der Nähe dieser Lagerstätten glühten
noch zusammenflinkende Feuer, an denen die
Kaffern das Frühstück ihrer Herden bereitet
hatten. Jetzt waren diese dunklen Gesellen
damit beschäftigt, das Vieh zu füttern und
die Wagen zu packen.

Mitten im Lager, auf dem Vorderkasten
eines umgestützten Wagens, stand ein Mann
unbedeckten Hauptes.

Dirts scharfes Auge konnte das erkennen,
denn die Sonne leuchtete auf dem weißen
Haare des Alten. Der Knabe wußte auch,
warum sich um diesen ehrwürdigen Greis
alle Vuren des Kommandos schauerten und
auch die einzelnen Frauen, die ihre Männer
begleitete hatten. Dort unter wurde die
Morgenandacht gehalten, und der Alte flehte
jezt inbrünstig um den Segen Gottes für
Tranquaal und die treuen Kämpfer des
Vaterlandes.

Auch der Knabe zog den Hut und faltete
die Hände. Er fühlte sich geborgen unter
Gottes Schutz, und voll zuverlässiger Freu-
digkeit drang sein Gebet zu seinem himm-
lischen Vater empor.
Dann aber erinnerte er Nemmer durch
einen leichten Seitenblick an das Weiter-
gehen, und frohgemuth ritt er bergab.

(Fortsetzung folgt.)

mittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers Budge, nachher hatte er eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister Witter. Die Kaiserin besuchte Vormittags die Arbeiterwohnbücher.

* **Posen**, 4. September. Graf Bülow empfing heute eine Deputation der Stadt Bromberg, bestehend aus dem Oberbürgermeister Knobloch, dem Stadtverordnetenvorsteher Voelck und dem Rechtsanwalt Wolfen in Angelegenheiten der Errichtung eines landwirtschaftlichen Instituts in Bromberg. Der Reichsminister betonte sein Interesse für die Stadt Bromberg und theilte der Deputation mit, daß bereits für den nächsten Etat die erforderlichen namhaften Summen für die Einrichtung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt nebst agrarwissenschaftlichem, physikalischem und bakteriologischem Institut nebst entsprechenden Lehrkräften in Bromberg angemeldet seien. Auch sprach sich Graf Bülow für die gewünschte Erweiterung des Hofgartens in Braßmünde aus.

Professor Rudolf Virchow.

Professor Virchow ist gestern, Freitag, Nachmittag in Berlin gestorben. Das Ende des großen Gelehrten wurde nach seinem leidenden Zustande in den letzten Tagen vorausgesehen, und es war auch deshalb die Ueberführung des Kranken erfolgt, damit es ihm vergönnt war, an der Seite seiner Wirksamkeit, im Kreise von Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen vom Leben.

Als Reformator der deutschen Gelehrtenwelt, als Bahnbrecher der modernen wissenschaftlichen Medizin, als der größte pathologische Anatom seit Vesaligendenden, als Schöpfer und Förderer der modernen Anthropologie, als einer der wirksamsten Heerführer der öffentlichen Gesundheitspflege, als wissenschaftlicher Organisator ersten Ranges, als Führer in den friedlichen Wettkämpfen der Kulturvölker — so ist er an seinem achtzigsten Geburtstag von Vertretern aller Nationen gefeiert worden, nicht zuletzt vom Kaiser und Reichskanzler. Die glänzendste Fuldigung vielleicht, die einem deutschen Gelehrten durch die anderen Kulturvölker jemals zu Theil geworden ist, gab diesem Tage ein Gebräge von hoher nationaler Bedeutung. Als Virchow seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte, stand die französische Medizin auf der Höhe ihres Ruhmes, die deutsche war vernüchert und zerfahren, ohne wissenschaftliche Lust, verpöthet von den schärferen Köpfen, zwischen naturphilosophischen Phantasieen und therapeutischem Aberglauben hin und her schwankend. Heute ist die deutsche Gelehrtenwelt die anerkannte Führerin für die Ärzte aller Völker, in strenger wissenschaftlicher Methodik geschult und erfährt. Diesen Umschwung dankte sie in erster Reihe Rudolf Virchow, seinen genialen Arbeiten, die eine Reihe grundlegender neuer Ergebnisse brachte, seiner Cellularpathologie, die den Ärzten einen festen, wissenschaftlichen Boden gab, seiner unvergleichlichen wissenschaftlichen Strenge, Klarheit und Nüchternheit, seiner kritischen und logischen Gedankenschärfe. Bei aller Vorfleißigkeit immer gründlich und scharf, vor sich und Anderen peinlichste wissenschaftliche Genauigkeit im Arbeiten und im Ausdruck fordernd, durch seine Vorfleißigkeit, die wissenschaftlichen Vereinigungen und die wissenschaftliche Presse, namentlich durch sein „Archiv“, beständig mit der Bewegung und den wechselnden Erscheinungen des wissenschaftlichen Lebens in Fühlung, konnte er seinen Einfluß überall wirksam und gegenseitig ausüben. Seine Autorität als erster Führer der deutschen Ärzte und Naturforscher war nirgends auf dem civilisirten Erdenrund bestritten, sein Name hat allerorten eine unvergleichliche Popularität, als eine der höchsten Zierden des deutschen Geisteslebens verehrt ihn auch seine vielen politischen Gegner.

Heber die Verjammung in Vereiningung

geben der „Täg. Mitt.“ jtz: aus der Streifen von Burenführern, welche die Verjammung mitgemacht haben, authentische Mittheilungen zu, die ein ganz neues Licht auf die damaligen Verhandlungen werfen.

Es gab dort drei Parteien: eine, die trotz aller Anerkennung der Noth von keinem Frieden wissen wollte, darunter waren die Generale Kemp und Seliars; eine, die in Rücksicht auf die Noth der etwa 6000 kriegelenden Burenkommandos und in den englischen Zinnen hilflos herumirrenden Frauen und dem Mangel an Lebensmitteln bei Botba, die Nothwendigkeit des Friedensschlusses anerkannte, und eine dritte, welche für den Fall, daß ein Nachgeben unvermeidlich sei, ein einziges Niederlegen der Waffen ohne Unterzeichnung irgend welchen Abkommens befür-

wortete. Im Interesse der Einigkeit haben die hervorragenden Führer den zweiten Vorschlag unterstüzt. — Bezüglich der Korporationen wurden mündlich Zusicherungen gegeben, die bis heute noch nicht erfüllt sind. Der Stimmrechtsentziehung wurde zugestimmt in Rücksicht darauf, daß von den 2000 in Frage kommenden Männern 1800 noch kein Stimmrecht haben und die übrigen 200 nichts darauf gaben. Bezüglich der Führer verschaffte sich General Smits persönlich zuerst noch mündliche Zusicherungen des Premierministers der Kapkolonie, bevor man auf die Einsetzung eines diesbezüglichen Passus in die Friedensbedingungen verzichtete. Die Burengenerale werden nun in London die englische Regierung vor die Frage stellen, ob die gegebenen Versprechungen eingelöst werden sollen oder nicht.

Vom Präsidenten Roosevelt.

* **New York**, 5. September. Dem Präsidenten Roosevelt ging als eine der ersten Sympathietelegraphen nachfolgendes, aus Posen, den 4. September, datirtes Telegramm zu: „Gemeinsam mit allen Amerikanern preise ich die Vorfahrung, welche Ihr Leben vor dem schrecklichen Unfall bewahrte. Wilhelm I. R.“ Präsident Roosevelt erwiderte: „Ich würdige wärmstens Eurer Majestät Sympathietelegramm.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz sind heute Nachmittag mit Sonderzug 5 1/2 Uhr in Wildpark bei Potsdam eingetroffen und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

— Mit dem 1. Oktober d. J. tritt im Eisenbahnwesen Deutschlands insofern eine Aenderung ein, als die Direktion der Main-Neckarbahn in Darmstadt dann aufgehoben wird. Bekanntlich hat der preussische Landtag in der letzten Tagung einem Gesetze zugestimmt, durch welches ein zwischen Preußen, Baden und Hessen über die Vereinigung der Verwaltung der Main-Neckarbahn geschlossener Staatsvertrag genehmigt wurde. Nach dem Vertrage wird diese Bahn vom 1. Oktober ab durch die preussische und hessische Eisenbahndirektion in Mainz unter Oberaufsicht der Centralstelle der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft mitverwaltet. Dergleichen treten die bisher von der Main-Neckarbahn für Rechnung der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft verwalteten hessischen Nebenbahnen mit dem 1. Oktober in die preussisch-hessische Betriebsgemeinschaft ein. Unter der Eisenbahndirektion in Mainz als der betriebsleitenden Verwaltung werden in Darmstadt eine neue Betriebs- und eine Verkehrsinnspektion errichtet, während die Beaufsichtigung des Maschinen- und Verkehrsdienstes auf der Main-Neckarbahn den Vorständen der nach ihrer dritten Lage hierfür in Betracht kommenden Inspektionen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft übertragen wird.

Österreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. September. In der Stadt Agrar ist wieder Ruhe eingelebt; die oppositionellen Blätter sind wieder erschienen, enthalten aber aus Rücksicht auf den Ausnahmestand keinerlei Anfechtungen, Abens wurden die serbischen Gebäude durch Militär bewacht, von 7 Uhr Abends an war der Tramwayverkehr polizeilich eingestellt. Die serbischen Schauspieler haben die Stadt verlassen. Nach einigen Städten ist Militär abgegangen, weil ein Ausbruch von Serben und Judenrauwällen befürchtet wurde.

Locales.

* Merseburg, 6. September.

* **Personalnotiz**. Der bisherige Vorsteher des geodätisch-technischen Bureaus der Generalkommission in Merseburg, Ober-Landmesser und Vermessungs-Revisor Dorn ist zum königlichen Vermessungs-Inspektor ernannt worden. Demselben ist die etatsmäßige Vermessungs-Inspektorstelle bei der Generalkommission Bromberg verliehen.

* **Vom Wandöver**. Auswärtigen Vätern wird von hier gemeldet, daß das 27. Infanterie-Regiment auf dem Marsche von Weisfels nach Mühlstein stark zu leiden gehabt habe, und daß ein Soldat am Hüpfhage verstorben sei. Von anderer Seite wird gar von drei Opfern des Hüpfhages gesprochen. Wir geben alle diese Mittheilungen einsehend nur unter Vorbehalt wieder. Unweit Witterfeld scheint, wie wir an anderer Stelle der vorliegenden Nummer nach dem dortigen

„Preisbl.“ berichtigt, das Wandöver allerdings mehr als ein Opfer gefordert zu haben.

Zu den künftigen Reichstagswahlen. Aller Voraussicht nach werden wir in diesjährigen Wahlkreise auf für die in nächsten Jahre stattfindenden Reichstagswahlen wieder eine Stichwahl bekommen. Die Verhältnisse sind bekannt, die freisinnigen allein sind zu schwach, den Wahlkreis zu behaupten. Wenn nun nicht der Fall eintritt, daß der freisinnige überhaupt nicht mehr zur Stichwahl kommt, was immerhin möglich wäre, so ist es von Interesse, was die Sozialdemokraten auf ihrem demnächst zusammentretenden Parteitage bezüglich der Stichwahlen beschließen werden. Es liegen die Wahlkreise bisher folgende beiden Anträge vor: Parteigenossen des 170. Stadtbezirks Berlin O.: „daß zu wirken, daß bei eventuellen Stichwahlen zwischen einem Kandidaten der freisinnigen Partei und einem solchen einer anderen bürgerlichen Partei die Parteigenossen des in Frage kommenden Wahlkreises sich der Stimmabgabe zu enthalten haben.“ — Parteigenossen in Greifswald-Grimmen: Die Parteigenossen werden verpflichtet, in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Im Falle einer Stichwahl, bei welcher ein Parteikandidat nicht in Frage kommt, ist mit Rücksicht auf die in letzter Zeit besonders zu Tage getretene erbärmliche Schlappheit und Vorfleißigkeit der von uns unterliegenden bürgerlichen Parteien strikte S t i m m e n t - h a l t u n g zu proklamieren und zu üben.

* **Das Militär-Konzert** der Kapelle des 27. Infanterie-Regiments, welches vorgestern Abend im „Rafino“ stattfand, war lebhaft gut besucht. Die Leistungen der Kapelle müssen als anerkanntenswerthe und gute bezeichnet werden und fanden den Beifall der Anwesenden.

* **Theater Uferini**. Gestern Abend fand in der „Reichskrone“ die erste, gut besuchte Vorstellung des Hauskünstlers Herrn Uferini statt. Die Anwesenden wurden hoch befriedigt und applaudirten wiederholt und lebhaft. Es ist nicht leicht, aus dem sehr reichhaltigen Programm das Bemerkenswerthe hervorzuholen, es war jede Nummer für sich bemerkenswerth, wir müssen uns aber auf die Beschreibung von wenigen Einzelheiten beschränken. Da ist zunächst die Geisterhand, die, bevor sie in Aktion tritt, im Publikum herumgereicht wird. Dann wird sie auf eine auf der Bühne (über zwei Stuhllehnen) liegende Glasplatte gelegt und giebt nun, während Herr Uferini sich unter das Publikum mischt, durch Bewegungen prompte Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. Wenn sie auf die Frage: „Was ist jetzt mit den Würfeln geworfen worden?“ sich 6 und 3 Mal hebt, so ist das schon wunderbar, wenn sie aber auf die weitere Frage: „Was wird der Herr jetzt werfen?“ antwortet: 6 und 3, und diese Zahlen werden nun auch wirklich geworfen, so ist das geradezu räthselhaft. Mit raschender Geschwindigkeit zeigte uns Herr Uferini, wie man eben gewöhnliche Tagelöhner sofort nach der Wäsche doch wieder trocken und gebügelt erhalten kann, wie man Kamarienvogel aus einem ringsum verflochtenen Glassauer nur durch einen Wirtelstoß in einen anderen leeren Wogelbauer verlegt, wie man sich in wenigen Minuten einen herrlichen Blumenquart herzaubert oder Uhren, Ringe, Kette verschwinden läßt und dieselben in den Taschen Anderer wieder finden kann, oder wie man einem leeren Cylinderbrot große Glasfugeln, lebende Tauben z. entnimmt und was dergleichen Kunststücke mehr waren. Die weiteren Vorstellungen können wir zum Besuche wärmstens empfehlen.

* **Erledigte Stellen im Bezirk des 4. Armeekorps**. 15. September 1902: Halle (Saale), Polizeiverwaltung, Polizeiergent, Bezirk des Civilverordnungsamtes oder eine Militärdenkmal von mindestens sieben Jahren, wobei Civilverordnungsbedingten den Vorschlag haben; nicht unter 1,70 m groß, während der Probezeit auf einmonatige Kündigung, nach definitiver Anstellung auf dreimonatige Kündigung, Anstellung auf Lebenszeit dagegen erfolgt nach Vollendung des 35. Lebensjahres und Befreiung einer fünfjährigen Dienstzeit im Dienste der Stadt; 1500 M. Anfangsgehalt und Vorfahrung von Uniformkosten, das Gehalt steigt von 3 zu drei Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1800 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt; die Militärdenkmalzeit wird bei der Pensionierung nur den Civilverordnungsbedingten Personen angedreht; den Gehalts sind bezüglicher Lebenslauf, äztliches Attest über körperliche Brauchbarkeit zum Polizeidienst, Civilverordnungschein im Original oder beglaubigter Vorfahrt, militärische Formular-Führungsatteste für die ganze Dauer der Militärdenkmalzeit entweder im Original oder beglaubigter Vorfahrt, eventuell auch arztliche Führungsatteste für die Zeit seit dem Auscheiden aus dem Militärdenkmal. — 1. Dezember 1902: Landsberg (W. Saale, Kaiserl. Postamt, Landvertrager, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 772 M. Gehalt; Vorfahrungen sind an die Kaiserl. Ober-Verwaltung in Halle (Saale) zu richten. — Sofort: Schidau (W. Saale), Nachwachser, auf dreimonatige Kündigung, 300 M. jährlich, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. —

Sofort: Schloß Moritzburg bei Zeit, Direktion der Arbeits- und Landarmenanstalt, Aufseher, nicht unter 26 Jahre alt, auf dreimonatige Kündigung; 1000 M. Gehalt und 180 M. Militärdienstgehalt erst. Dienstwohnung während der Probezeit werden 274 M. Tagelohn gezahlt; das Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1800 M. und Militärdienstgehalt oder Dienstwohnung; die Stelle ist nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit bei der Pensionsverteilung pensionsberechtigt und wird bei der Pensionierung die nach dem 20. Lebensjahre zurückgelegte Militärdienstzeit als pensionsfähige angerechnet; Bewerber müssen zwei Jahre lang im Besitze der preussischen Staatsangehörigkeit sein.

Probung und Umgegend.

* **Halle**, 5. Sept. Für die Einweihung der Vikaratskühle auf dem hohen Petersberg ist der 24. d. Mts., ein Mittwoch, gewählt.

* **Halle**, 5. September. Unter der Spitzmarke: Erinnerung an Alt-Halle schreibt die „S. Ztg.“: Vor 90 Jahren, am 16. September 1812, wurde hier die „Halle’sche Värm- oder Alarmkanone“ meistbietend verkauft. Was dies für ein Ding war? Das war bis zu jener Zeit ein sehr wichtiges Instrument, denn die Alarmkanone diente dazu, das Einfangen der Defektüre zu erleichtern. Mehr als jetzt gab es damals im preussischen Heere Soldaten, denen der strenge Gemaßendienst und die Korporalstrafe nicht behagten. Wenn es also einem Soldaten im Dienste nicht mehr passte, so benutzte er die erste beste Gelegenheit zu desertieren, was hier zu jener Zeit insofern erleichtert war, als bei Passendorf das „Ausland“, das sächsische Gebiet, begann. Dann wurde in der hiesigen Garnison jedesmal die Alarmkanone abgefeuert und durch dies Zeichen den Besondere der umliegenden Ortsgemeinden angezeigt, daß sie auf den Fang des Flüchtlings bedacht sein sollten. Und nun begann die Menschenjagd. Die Dorfbewohner mußten sich mit allerhand Geräthen ausgerüstet aufmachen, ihr Gebiet durchstreifen und jeden Verdächtigen festnehmen. Häufig genug waren diese Bemühungen vergeblich, da sehr oft der Defektüre noch vor dem Erreichen der Alarmkanone die sächsische Grenze erreicht hatte, nach deren Ueberkreuzen er in Sicherheit war. Fing man den Defektüre, dann ging es ihm übel; seiner wartete die entsehlige Strafe des „Spieß- oder Spitzrußlaufens“. Die Alarmkanone stand vor dem Leitzgärtchore, das damals „Galgthor“ hieß. Ihr Standpunkt war ungefähr die Stelle, an der die Grandstrasse in den Riebeckplatz mündet. Etwas weiter nach Süden, auf dem Grundstück des jetzigen Vergnügungslokals „Prinz Karl“ (früher hieß es „Kodas Garten“), erhob sich noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts das sogenannte „Hochgericht“, das aus einem Feuerturm, mit höherem Fangarme versehenen Galgen und aus einer Anzahl auf hölzernen Säulen befestigter Räder bestand. Dieses teufliche Möbel wurde im Jahre 1809, als Halle unter französischer Herrschaft stand, auf obrigkeitlichen Befehl weggeworfen, wie auch der Soldatengalgen auf dem Marktplatz südlich des Rothen Thurmes. Ueber die Befreiung der Alarmkanone ist im „Halle’schen patriotischen Wochenblatt“ von damals folgende amtliche Bekanntmachung enthalten: „In Folge einer Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers soll die vormalige und jetzt als Gefäß ganz unbrauchbare Alarmkanone, welche vor dem Galgthore liegt, öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Termin hierzu ist auf den 16. September, früh um 10 Uhr, anberaumt, und Jede ist alle Kauflustige ein, sich zu dieser Zeit vor dem besagten Thore an Ort und Stelle einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Halle, den 3. September 1812. Der Maire Streiber.“ Halle gehörte bekanntlich damals zum Königreich Westphalen, hatte den König Jerome gebildet und Verwaltungsbeamte nach französischem Muster bekommen. Wer jene Kanone gekauft hat und was aus ihr geworden, darüber giebt der Chronist keine Auskunft. Die Gegend hat inzwischen ein gänzlich verändertes Aussehen bekommen. Nur ein Denkmal aus sehr alter Zeit steht noch auf seiner ursprünglichen Stelle: der feinerne Bildstöß zur Seite des Riebeck’schen Kaufes am Eingange zur Delfingerstraße. Auf diesem alterthümlichen Denkmal ist in Dautrelief Christus am Kreuze dargestellt mit den leidtragenden Frauen und auf der Hüfte Christus auf dem Wege nach Golgatha. Der lateinischen Inschrift zufolge ist der Bildstöß im Jahre 1455 errichtet. Von 1306 bis 1339 stand in dortiger Gegend ein Kloster der zu den Vorfahren der Marienheide der Serviten gehörigen Mönche. Die Strafe des Spießrühens, Spitzrühens oder Galgenlaufens bestand im preussischen Heere noch bis 1808 und wurde in diesem Jahre durch die französische Herrschaft in Wegfall gebracht.

In Oesterreich aber war jene Strafe noch bis 1855, in Rußland bis 1863 gebräuchlich.

Salle, 6. September. Der Handelsmann Knabe in Wöllberg, welcher seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte, war in der letzten Zeit wegen schlechten Geschäftsganges und der vielen Außenstände, die bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit nicht einzubekommen waren, schwermüthig geworden.

Dürrenberg, 4. September. Schon wieder hat die Saale ein Opfer gefordert: heute Nachmittag ertrank beim Baden der Postleute Andra. Wie das Unglück entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Die Leiche des hier allgemein beliebten jungen Mannes wurde nach einflüchtigem Suchen geborgen.

Schwenditz, 5. Septbr. Dem Bureau der hiesigen Alterabfertigungsstelle haben in vergangener Nacht Diebe abermals einen Besuch abgestattet. Bereits Anfang vorigen Monats war in dieses Bureau eingebrochen worden, und hatten f. Zt. die Langfinger vergebens versucht, die Tageseinnahme enthaltende Kasse zu sprengen. Das ist ihnen diesmal gelungen, doch fielen den Dieben nur ca. 30 Mark in die Hände, da die Tagesfrachtgebühren ordnungsgemäß an die Stationkasse abgeliefert waren. Die Diebe hatten denselben Weg genommen wie bei dem ersten Einbruch, und deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß beide Diebstähle von denselben Personen ausgeführt sind.

Luesfurt, 5. Sept. Zum heutigen Termin der Begehung der projektirten Bahnstraße Luesfurt-Wienburg waren um 11 Uhr in den Bahnhofsdämmen außer den Vertretern der Eisenbahnbehörde und der Regierung erschienen der Herr Regierungspräsident Herr v. d. Necke, seitens des Kreises Herr Graf von der Schulenburg, seitens der Stadt der Magistrat und die Interessenten. Es wurden die einzelnen vom Bahnhöfer durchgeführten Grundstücke durchgegangen an der Hand der Karte, wegen welcher Reklamationen erhoben waren. Ohne einen definitiven Ausgleich schaffen zu können, nahmen aber die Verhandlungen einen meist vorbereiteten und befriedigenden Verlauf resp. wurden für das Enteignungsverfahren vorgehen.

Söthen, 4. September. Feuerlärm und Sturmwind erschreckte heute Nachmittag 2 Uhr die Bewohner unserer Stadt. Großfeuer war im Th. Köhner'schen Gute ausgebrochen. Das Feuer ging in der Durchfahrt nach der Schlippe auf und griff schnell um sich. Zuerst brannte die volle Scheune an der Schlippe, dann die an der Raumburgstraße, endlich auch das massive Gebäude nach der Seilerstraße u. s. w. Besonders gefährdet war die Wohnung des Hofmeisters Hering; es gelang noch, die wichtigsten Sachen aus dieser mit Lebensgefahr zu retten. Von dem Vieh konnte der größte Theil gerettet werden; leider aber sind drei Kühen, zwei hochtragende Mähe und zwei Ferkeln in den Flammen untergekommen. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Zu beklagen war es, daß infolge Wassermangels nicht gleich wirkungsvoll eingegriffen werden konnte. Von auswärtigen Spritzen erschienen Gieschen, Göbbitz, Prützki, Breßki, Möbbitz, Scheplitz, Wottha, Osterfeld, Krauschwitz, Bauscha, Böbki, Postenhain, Naumburg, Weinreb und Haardorf. Durch die einflüchtigen Dächer wurden die Telegraphen- und Fernsprechleitungen zerstört. Um die Rettung des Viehes und die Rettung eines Theiles der Geräthe machten sich die hiesige Feuerwehre und viele Hilfsbereite Nachbarn verdient. Die Gebäude sind in der Städte-Feuer-Societät, das Inventar, namentlich die sehr reiche Ernte bei der Köhner'schen Feuer-Verficherungsgesellschaft versichert.

Naumburg, 4. Sept. Ein interessantes Manöverbild bietet sich den Spaziergängern jetzt an der Jenaer Straße. Am sogenannten „kalten Hügel“ ist ein Proviantamt vorübergehend eingerichtet worden. Wichtige Erbstadien sind dort aufgestellt, lange Reihen von Scheitelpol aufgeschichtet und alle die sonst benötigten Nahrungs- und Futtermittel herbeigeschafft worden. Das zur Verpflegung der zahlreichen Truppen notwendige Brot wird gleich an Ort und Stelle zubereitet und auch gebacken. Zu diesem Zwecke ist auf obigem Platze eine Feldbäckerei eingerichtet worden, welche mit mehreren Backöfen versehen ist und auch alles sonst nöthige Geräth mit sich führt. Zur Unterkunft für die

Mannschaften sind große Zelte auf dem Platze aufgestellt und dadurch das ganze Bild zu einem militärischen Feldlager ausgefaltet worden.

Jeß, 4. September. Aus Anlaß des Sedantages hat ein hiesiger Fabrikbesitzer für besonders bedienstete Veteranen aus dem Kriege von 1870/71 (oder Wittenen solcher) einen Betrag von 100 M. gespendet.

Oberweisblau, 3. Sept. Das Ergebnis der Rebhühnerjagd in hiesigen Fluren kann nur als ein mißleres bezeichnet werden. Dem Gutsbesitzer L. kurze gelang es heute, in hiesiger Flur einen Fuchs zu erlegen, während ein zweiter alter Fuchs den Kreis der Jäger durchbrach und entkam. Die Fische haben ihre Döhlen in den benachbarten Völklinger Hölzern, durchstreifen aber unsere Fluren und richten unter dem Wilde bedeutenden Schaden an.

Erurt, 3. September. Ein humorvolles Intermezzo wird von der Hundertjahrfeier erzählt. Das Gedränge in den Straßen war besonders beim Passieren des historischen Festzuges ungeheuer und die Temperatur sehr schwül. Da fiel plötzlich aus einem Fenster der zweiten Etage eines Hauses in der Bahnhofstraße ein Damensattel auf die Fußgänger herunter und blieb auf dem Haupte eines biederen Bäuerleins hängen. Dieser erschien sehr erfreut über den bittenden Gruß aus der Höhe, verstand aber sofort, was gemeint war, als er auf der Spitze seiner Nase das Ende eines langen Bindfadens spürte. Flugs hatte er das Taschentuch angehalten, das nun unter dem Hallo des Publikums von zarter Damenhand in die Höhe gezogen wurde. Der Dank der Gnadigen blieb nicht aus, er erfolgte in Gestalt einer langsam herabgelassenen Flasche Bier. Alle, die dort in drangvoll stürzenden Gänge eingeklinkt waren, begrüßten das willkommene Lobsal mit Hurrah, und keiner sagte: „Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“ Im Gegentheil, den Weg der ersten Flasche mußten noch sechs andere wandern, und sie waren alle im Handumdrehen geleert!

Nordhausen, 3. Sept. Im Restaurant der Spangenberg'schen Brauerei gab gestern Abend ganz plötzlich am Herzschlag ein beim Abendvot stehender Gast, der auf einer Parzelle begriffene Lokomotivführer Emil Schmeider aus Bauken, welcher von hier aus den Broden besuchen wollte, nachdem er gestern auf dem Kaffhäuser gewesen war.

Wittenfeld, 5. September. Gestern bewegten sich von früh an unzählige Truppen von Schaulustigen gen. Böckitz-Baupitzsch u. Auch die Schüler der Realschule und einige Klassen der anderen Schulanstalten ließen sich die günstige Gelegenheit nicht nehmen, um den „Krieg im Frieden“ mit zu erleben. Das Manöver nahm folgenden Verlauf: Das 93. Inf.-Reg. ging bei Bouch-Döbern auf der von den Pionieren geschlagenen Brücke über die Mulde. Der Infanterie schloß sich Artillerie und Kavallerie an. Bei Wenddorf steckten die genannten Truppenteile auf die Vorposten der von Westen herankommenden feindlichen Truppen. Nach einer etwa einständigen Pause, welche zufolge des anstrengenden Marches der 93er notwendig geworden war, begann das Hauptmanöver, das sich auf der Höhe zwischen Wenddorf und Mägden entwickelte und mit dem Rückzug der westlichen Truppenteile, die aus dem Infanterie-Regiment Nr. 36, Artillerie und Kavallerie bestanden, endete. Nach der Kritik fand, ziemlich spät, es war 4 Uhr geworden, der Einmarsch der 93er in Döbisch statt. Das 3. Bataillon bivouakierte hinter Geritz. Die feindliche Höhe des gestrigen Tages ist nicht ohne Einfluß auf den Zustand der Truppen geblieben. Es gab enorm zahlreiche „Schlappen“, bei den 93er allein ca. 100. Vom 1. Bataillon desselben Regiments sind 5 Mann dem Hitzschlag zum Opfer gefallen, 3 Mann sind tot, 2 andere lagen noch ohne Bestimmung. Klein Wunder bei der entsetzlichen Sonnengluth. Ein Artillerist wurde vom Gefäß überfahren.

Gerhards, 3. Sept. Eine schreckliche That wurde gestern Abend hier vollführt; der 18 Jahre alte polnische Arbeiter Stasie stand dem polnischen Arbeiter Josef Glasba ein Messer unter dem Herzen tief in die Brust, so daß eine lebensgefährliche Verletzung entstand. Der unglückliche junge Mann wurde in das hiesige Krankenhaus überführt, der Wundarzt jedoch in Unterzuchtshaft. Die That geschah auf der Belleisle Chauffee, in der Nähe der neuen Gutskaserne. Ein Grund zur Rache soll nicht vorhanden gewesen sein. Glasba hatte sich ahnungslos nach dem Häher, der sich entfernt hatte, umgesehen und in diesem Augenblick sprang dieser aus dem Ghauffeegraben und nach sofort zu, ohne daß ein Wortwechsel vorgegangen war.

Wöfka, 4. Sept. Von einem schweren

Gewitter wurde heute unser Ort überzogen, bei dem Hagelkörner in der Größe von Taubenereiern fielen.

Ludlinsburg, 4. September. Eine unglückliche Raubthat beging gestern frühlich Abends vier Burden, indem sie ein 17 jähriges Mädchen am Schiffsteck, das dort auf der Mauer der Brücke saß, rückwärts ins Wasser stießen und sich aus dem Staube machten. Nachdem das Mädchen dreimal untergetaucht, sich aber immer wieder emporgearbeitet hatte, kam auf ihr Hilsgelächter ein junger Mann herbei, der sie vor dem sicheren Tode rettete. Hoffentlich gelingt es, die Verbrecher, die sich an dem wehrlosen Mädchen vergreifen, zu ermitteln.

Bernstädt, 5. September. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde in Schopfungstraße unweit von hier ein mit Beerenfüßen befruchtetes junges Mädchen ermordet. Die mit einem Messer verurichteten Verletzungen haben die rechte Schlagader zerrissen. Der Tod ist alsbald eingetreten, nachdem eine hiesige Frau das Mädchen noch lebend angetroffen hatte. Aufgefunden liegt ein Aufnahmestück vor. Die Ermordete ist die 16jährige Elsa Wrodmost, Nichte des hiesigen Bahnhofs-Inspektors Widwig.

Mugsburg, 5. Sept. Wie die Mugsburger „Anzeiger“ meldet, fiel gestern Abend in der Station Mettingen der Linde Mugsburg-Donaudorf gegen 6 Uhr eine rangirte Güterzugmaschine auf die Maschine eines eben einlaufenden Mugsburger Vorortzuges. Der Anprall war ziemlich heftig, so daß die Passagiere des Zuges völlig durcheinander geworfen wurden. Die beiden Maschinen wurden getrimmt. Schwer verletzt sind der Maschinenführer Wilschbrenner, der Gendarmsergeant Hehl und der Aufschlagsnehmer Wagner von Mettingen. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Güterzugmaschine über den Kreuzungspfad hinausfuhr.

Kleines Feuilleton.

Ein Seehund in der Havel. Unterhalb der Schleuse zu Rathenow wurde am Montag von einigen Fischern ein 2 1/2 Meter großer Seehund bemerkt, der elb- und havelaufwärts aus der Nordsee gekommen sein muß. Es entwickelte sich unterhalb Rathenows eine aufregende Jagd; die Mittelstegfischer hatten ihn schon im Garnzuge, doch zerriß dieses und der Seehund konnte entweichen. Schließlich flüchtete er sich unterhalb des Schliepengrabens in breiteres Wasser. Circa zehn Rähne waren hinter dem Thiere her, und die Jagd ging stromab, so schnell, daß die Rähne dem Seehunde kaum zu folgen vermochten, doch vergebens, das Thier dürfte inzwischen wieder die Elbe erreicht haben.

Vom militärischen Jargon giebt der Rhein. Kur. folgende humoristische Proben: Wer niemals selbst beim Militär gedient hat, macht zunächst die Entdeckung, daß der Soldat keine Ohren, sondern Horchlappen oder Hörlöcher, keinen Mund, sondern eine Frontlade oder eine Futterlute, keine Arme, sondern Flößen, keine Hände, sondern Greifer, statt der Beine Stelzen oder Hahnenbeine besitzt, die der Unteroffizier, wie er freundlich verhielt, schon gerade biegen wird. Daß die Nase Zinken genannt wird, ist ziemlich bekannt. Auch daß der Leib die Bezeichnung Kommissbrotdespot trägt, trifft in den meisten Fällen zu, und es ist nur ein geringer Trost, daß der den Magen enthaltende Körpertheil in Oesterreich bei denjenigen, die sich Sonntags einmal etwas Besonderes antun können, als Backenbrotfriedhof titulirt wird. Selbstverständlich hat auch jeder Ausrückungsgegenstand außer der offiziellen Bezeichnung noch einen besonderen Spitznamen. Das Gewehr, mit dem der Soldat an so vielen Hunderten Tagen „Griffe kloppen“ muß, heißt Kanare, Kuchfuß oder Schießpögel; der Helm ist eine Dunstkepe, der Tomikler der Dachs oder Affe, die Stiefeln sind Pontons, Oberhäute, und wenn sie vorn vordrücktartig spitz sind, wohl auch Gondeln und Fregatten; die fingerlosen, nur dem Daumen ein besonderes Futteral bietenden ungeschlachten Wäghandschuhe sind die Seitengewehre und Säbel im Schwunge. Die schmalen Seitengewehre der Infanterie heißen Käse- oder Brotmesser, während die breiteren Seitengewehre, wie sie bei manchen Spezialtruppen getragen werden, als Plempen, Fingerringmesser, nicht wegen der Faschinen, sondern weil es zu „Verschiedenen“ dient, ferner als Junger, Kommissheiser oder Latte bezeichnet werden. Der früher übliche gerade Degen der Offiziere und Feldwebel hieß der Krötenstecher oder Spieß, weshalb auch der zum Wafelwandel beförderte Offiziersaspirant Wafelspieß genannt wird. Die Kanzen der Kavallerie heißen beziehender weißerhühner, Postenfangen oder Kitzelböde. In den auf den Musterbeet gelegten Epauletten sieht der Soldat Sappenstüpfeln oder Wafelbecher, und die Wafelstücke der Unterleutnants gelten ihm als Steinarten, weil deren

Träger sehnüchlich auf den Stern des Oberleutnants und die zwei Sterne des Hauptmanns warten. Der Befreitknopf, der das äußere Abgehen der ersten Staffel auf der Leiter der militärischen Hierarchie ist, aber seinen Träger noch nicht aus den Gemeinen in das Unteroffizierscorps versetzt, wird sehr logisch als der höhere Grad der Gemeinheit bezeichnet, während die größeren Abkürzungen der Sergeanten und Feldwebel als große Wägel angesehen werden. Die schwarz-weißen, weiß-grünen, schwarz-rothen usw. Schnüre der Einjährig-Freiwilligen und die schwarz-gelben Streifen der österreichischen Einjährigen werden als Intelligenzstrümpfen bezeichnet.

Vulkanischer Ausbruch. Aus New York, 4. September, wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Port Cafrics auf St. Lucia ist dort der Dampfer „Care“ von Martinique eingetroffen und berichtet über einen heftigen Ausbruch des Vulkans in der letzten Nacht. Es heißt, daß 2000 Menschen umgekommen sind. Die Bevölkerung verläßt in Massen die Insel.

Letzte Nachrichten.

Die Ausrüstung eines deutschen Schiffes. Bemerkte Rebellen, sozialigen Geräth, haben auf Haiti den deutschen Dampfer „Marcomanna“ gekapert, ihn aber bereits wieder freigegeben, weil er den Begnern des — angeblichen — Häuptlings Firmin Kriegsmaterial zugeführt haben soll. Das deutsche Schiff „Bantzer“ befindet sich in der Nähe. Die „Marcomanna“ wurde von den Rebellen durchsucht, Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Brig, 6. Septbr. Zwei deutsche Touristen, ein Herr und eine Dame aus Metz, haben sich am Dienstag Abend in einem Walde in der Nähe des Dorfes Luisingen erschossen. Die Leichen wurden heute gefunden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Der Wandel aller Dinge!“
Gestattet, daß ich heut mein Lied — etwas elegisch singe — diemeil sich abermals vollzieht — der Wandel aller Dinge. — Das Eine kommt, das Andre geht — so war's, so lang' die Welt sich dreht — so lang' Chroniken schreiben — und so wird's auch wohl bleiben! — Von einer guten alten Zeit — erzählen alte Leute, — von Tagen voll Bewußtlichkeit — ganz anders als wie heute. — Nun tönt in Sag'n sonder Zahl — das alte Lied: Es war einmal — daß mädchenhaft es klinge — vom Wandel aller Dinge! — Und doch — die gute alte Zeit — ist wirklich sie zu preisen? — Einst liebte man die Einfachheit — und dachte nicht an's Reizen. — Jetzt steigt man schnell von Stadt zu Stadt — der Wandel aller Dinge hat — sich vortheilhaft vollzogen — selbst über Meeresnoth! — Einst kauften in dem düstern Tann — viel Böse Zinken horden — das sieht uns heute nicht mehr an — viel sicherer ist's geworden. — Nur hinten weit in der Ärtze — paßirt bisweilen noch derlei — doch schafft die blanke Klinge — auch Wandel solcher Dinge! — Es liegt im Zeiten-Unterfeld — der Wandel vieler Dinge — nun wird es Herbst, der Sommer schiebt, — die Schwalbe hebt die Schwinge — sie reißt jetzt ab und bräunt, wie nett, — nicht Schiffs- noch Eisenbahnkilometer — Lustlinie erker Klasse — erfordert keine Klasse! — Den Menschenkindern ist's verlag — auf diese Art zu reisen — wer sich mit Flugmaschinen plagt — gerät in's alte Eisen, — hier bist der Dinge Wandel nicht's — der Mensch vernünftigen Ansehens — reißt eben hübsch auf Erden — und anders wird's kaum werden! — Nun wird es Herbst, — der Morgen nahm — schon seinen Nebelschleier — wenn einstens der September kam — gab's eine idylle Feter — es klang der Glockenfestgeläut: Hurrah, der Sedantag ist heut! — jetzt, — wald ein friedlich Denken — will man den Feind nicht fränten! — Der Wandel aller Dinge hat — auch hierin sich vollzogen, — doch fand er auch in Frankreich statt? — Ist Andre uns gewogen? — Der Kriegsmünster sprach voll Schneid — was nützt uns die Vergangenheit, — der Zukunft wahrer Streiter — ist der Soldat! —
Gruß Heiter.

Zur gest. Beachtung. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn Th. Koenig, Villa Gertruda, Post Seddingen, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

7. September: Wolkig, theils heiter. Strichweise Regen, Gewitter. Normal temper. 8. September: Weist schön und trocken. Statt windig.



Zum Jahrmart kommen selten preiswerthe echtem Porzellan, Glas, Emaillewaaren, zum Verkauf.

Jeder Besuch wird Sie davon überzeugen.

Glas, Emaillewaaren,

Die Preise werden staunend billig.

M. Bär,

54 Gr. Ulrichstraße 54,
Halle a. S. (2148)

Photographisches Atelier

im Hause.
1 Dtz. Visitbilder 2,25.
1/2 Dtz. Cabinetbilder 3,50.

Gottesdienstanzeigen.
Dom 1/8 Uhr dreiegt am 7. cr. Pastor
Schollmeyer.

Beinleiden, Krampfad., Geschwüre und Salzfluß behandelt ohne Operat. u. ohne Verunstaltung.



Falbe's Institut
für **Beintranke, Leipzig, 28 Br. 12.**
Viele begl. Dankefchr.
— Auswärts brieflich. —

+ Dank. +

Ich befehle hierdurch dem **Institut für Beintranke Falbe** gern, daß ich durch dessen **vorzügliche Seilmethode** von einem offenen Beinleiden (Krampfad., Geschwüre), der mir große Schmerzen bereitete, mich Tag und Nacht keine Ruhe finden ließ und an der Beforgung meiner häuslichen sehr hinderte, innerhalb 4 Wochen **ohne Operation und ohne Verunstaltung** vollständig ausgeheilt worden bin. Ich hatte Verschiedenes angewandt, konnte jedoch keine Heilung erlangen. Ich spreche dem **Institut Falbe** meinen tiefgefühltesten Dank für die **schnelle, gute und billige Heilung** aus und will nicht säumen, Jedem, der mit ähnlichem Leiden behaftet ist, dem **Institut** zur Rettung und Heilung zuzuführen.

Marktansicht, d. 6. Aug. 1902.

Frau Pauline Voigt, geb. Baumann.

Die Echtheit der Unterschrift bezeugt:
Marktansicht, d. 6. August 1902.
Der Stadtrath, (gez.)
(Amtsiegel) Bürgermeister Ott.

Zur Anfertigung von Damen-Confection.

Costümes, Jaquets, Capes, empfiehlt sich (2106)
Frau Auguste Albrecht.
11 Merseburg, Neumarkt 53.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten und Heiserkeit.



Gestatte mir meiner werthen Kundschaft anzudeuten, daß von jetzt ab **Hüte z. Anpreußen u. Modernisiren** angenommen werden. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in **Glacée- u. Stoff-Handschuhen** in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll (2153)
J. Hagen (A. Kref's Nachf.).



Wette Mühle
verkauft (2146)
Rittergut Raschwitz.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Herbstsaat empfehlen wir unsern rohen gemahlenden und aufgeschlossenen **Peru-Guano** „Füllhorn-Mark“ Füllhornmark
der sich stets als sicherster und wirksamster Hilfsdünger auf allen Bodenarten bewährt hat.
Um sicher zu gehen, unsere allbekannte „Füllhorn-Mark“ zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf die Schutzmarke, das „Füllhorn“ und unsere Firma auf Säcken und Plomben. (2016)

Hamburg, im August 1902.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorf'sche) Guano-Werke.
Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guanos.

Saatgetreide,

triert und mit Ratter's Centrifuge nach dem eigenen Gewicht sortirt, hat abzugeben:
Strubes square head Weizen,
1. Nachzucht, pr. 50 kg M. 10.— Pf.
Petkuser Roggen,
2. Nachzucht, pr. 50 kg M. 9.— Pf.
Prof. Alberts Wintergerste
pr. 50 kg M. 9.— Pf.
Domaine Schladebach
bei Köstlichau. (1994)

Ratten,

Mäuse und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delitzsch) (115)**
Delicia-Rattenkuchen,
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen.** Vorräthig in Dos. zu 0,50 u. 1,00 Mk. in der Stadt-Apotheke in Merseburg.

30 Mann

Ausquartirungs-Mannschaften übernimmt (2152)
Freygang.
Friedrichs- und Annenst. Gde.

Silber-



Spazier-Stöcke mit edlen Griffen, gestempelt 800, größte Auswahl in Halle. Gewöhnlich schon **Reuheiten** von 3 M. an bis zum **Thermerstein** empfiehlt die **Schirmfabrik**
J. B. Heinzel,
Halle, Leipzigerstr. 98.
Schirm-Bezüge in 1 Stunde. Reparaturen sofort.

1,200,000 Mark

Instituts- u. Privatgelder auf Acker von 3 1/2 % an auszuliehen. Gesuche an **H. Silberberg, Baugelchäft, Halberstadt.**

Taubendünger

kaufte zu 3 Mark pro Centner.
Gottlob Mylius,
(2143) Lederfabrik.

Zeitungs-Makulatur.
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Apollo-Theater.

Halle a. S.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niebedplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Winterfaison-Eröffnung mit dem **besonders gewählten Weltstadt-Programm.**
Dr. Angelo's plastische Reproduktionen berühmter Skulpturenwerke der antiken und modernen Kunst. Stünfl. effektvollster Bühnenaft der Gegenwart!
5 Damen, 1 Herr.
Olga Viarda, die beste deutsche Humoristin.
Zenora u. Foden, die phänomenalen Handpringer vom Empire-Theater zu London.
Jean Bayer, der aktuelle Salonhumorist mit seinen neuesten Schlagern, u. M.: Madame Humbert aus Paris.
Ritchie-Duo, die besten komischen Radfahrer. Stürmischer Lagerfolg!
Donaperlen-Trio, Damen-Gesangs- u. Tanztrio.
Francois Rivoli, mimische Darstellungen bekannt. und historischer Persönlichkeiten.
Hans Hansen-Trio, gymnast. Balance-Evolutionen.
Brüse's Velograph, Vorführung leb. Photographien.
Anfang 8 Uhr. Ende gen. 11 Uhr.

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Salon.
Geöffnet: **Sonntags von 11 bis 2 Uhr und Mittwochs von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf. (3331)
Der Vorstand.

Jagd-Gamaschen

empfehlen
Hildebrandt & Rulfes,
Tuchhandlung. — Naangesechäft für feine Herrenkleider.

Schuhwaaren

zu billigsten Preisen, sowie **Reparaturen** schnell u. billigst. (2057)
Hermann Körner, Alt. Ritterstr. 2.

Wasche mit Luhrs

Mehrere Antheilscheine am Bürgerlichen Brauhaus G. m. b. H. in Merseburg sind bedeutend unter dem Nominalwerthe, eventl. pro Stück zu Mk. 450, oder nach Uebereinkunft auch noch etwas billiger, umgehend zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **C. A. 41** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (2132)

Théâtre Uferini.

„Reichskrone.“
Sonntag, den 7. September
Grosse Elite-Gala-Vorstellung.

Zum ersten Mal:
„Misterie-Lenigne in Flammé“
Das flammende Räthsel. Das Verbrechen einer Dame auf offener Scene unter Assistenz mehrerer Herren aus dem Publikum. Große Feuer- u. Flammen-Illusion.

Diese wunderbare Illusion befriedigt die Neugierigen, belehrt die Jugend, verleiht Erwachene in Erstaunen, interessiert Studenten, begauert die Damen, entzückt die Gelehrten und macht die Ungläubigen besitzigt. Gebrönt mit Vorbeeren der Welt, von ihrer Großartigkeit spricht die ganze Welt.
Nur einmalige Aufführung.
Preise der Plätze:
Sperthig 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.
Kinder die Hälfte.
Aufführung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere durch Plakate und Tageszettel.
Während der Vorstellung Concert.

Ill. Soirée

von Uferini's
Wunder-Produktion.
Ufeneriger Inhaber u. Direktion: **Paolo Uferini.**

Schwed. Preisselbeeren

trifft Montag früh ein u. empfiehlt
Emil Wolff.
Zuckerfabrik Körbisdorf sucht

Arbeiter

für die Landwirtschaft. (2145)

Jr. Th. Stephan

frisch eingetroffen die so beliebten **Alpen-Weichkäse.** **Allgäuer Delikatesskäse,** 15—25 Pf.
Bébé Camembert 30 Pf., alle Sorten
käse . . . 25 „ in
Frühlingskäse . 20 „ Schach-
Sanitätskäse . 15 „ teln.
Ferner empfehle:
stehend fetten **Spidaal,** (2128)
Delikatess-Öster z. Büdinge,
Nieren-Lachsheringe,
Engadina
ächte Schweiz. Alpenmilch-Chocolade,
ein Zumbig ohne gleichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.